Nachtschicht

Abenteuer mit einem Pflegeroboter

Jona Orbis

Ein Science-Fiction-Kurzroman

Jona Orbis

Nachtschicht

Abenteuer mit einem Pflegeroboter

Ein Science Fiction Kurzroman aus der nahen Zukunft.

Inhaltsverzeichnis

Henry

Bewohner 24

Henry

Bewohner 24

Henry

Bewohner 24

Henry

Kiara

Bewohner 24

Henry

Kiara

Bewohner 24

Henry

Kiara

Bewohner 24

Kiara

Henry

Bewohner 24

Henry

Impressum

Jona Orbis

Nachtschicht

Abenteuer mit einem Pflegeroboter

Durch eine radikale Pflegereform sollte dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden und die meisten Fachkräfte wurden durch Pflegeroboter ersetzt.

Pflegetechniker Henry Taylor erwartet eine ruhige Nachtschicht, in der die Pflegeroboter ihre Arbeit tun und er sich auf seine Meisterprüfung vorbereiten kann.

Stattdessen setzten eine zunächst einfach erscheinende Fehlfunktion eines Pflegeroboters und der Plan einer ehemaligen Pflegekraft eine Kette von Ereignissen in Gang, die in einer Nacht alles verändern.

" Nicht auszudenken, was es für das Seniorenheim „Herbstlaub“ und nicht zuletzt für Henrys Karriere bedeuten würde, wenn die Bewohnerin den Pflegeroboter irreparabel beschädigen würde."

Jona Orbis

Nachtschicht

Abenteuer mit einem Pflegeroboter

Science Fiction

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© 2022 Jona Orbis

Lektorat: C. Kaula
Korrektorat: C. Kaula

Henry

Henry Taylor war bereits seit einer halben Stunde im Dienst, doch erst jetzt verließen endlich die letzten Betreuungsaushilfen die Station. Wie jeden Abend, wenn er Dienst hatte, kamen sie am Pflegerzimmer vorbei und wünschten ihm eine ruhige Nachtwache.

Er antwortete mit halbherzigen Grußformeln. Insgeheim hatte er nur darauf gewartet, endlich allein zu sein.

Die Stationstür fiel hinter der letzten Frau ins Schloss.

Trotz aller bildungspolitischen Initiativen bestand die Mannschaft der Seniorenbetreuer nach wie vor zu hundert Prozent aus Frauen – Männer verirrten sich nur durch Praktika oder Sozialstunden auf die Station.

Henry lehnte sich zurück und gönnte sich einen Augenblick Ruhe. Er lauschte dem vertrauten Summen der Überwachungsmonitore, dem Brummen der Klimaanlage und sog den vertrauten Geruch nach Desinfektionsmitteln, Wundschutzcreme und urinfeuchter Bettwäsche ein, der auf der Station jeden Winkel durchzog.

Dann griff er in die Schublade neben sich, seine persönliche Ablage. Er holte einen Stapel Unterlagen und einen Tablet-PC heraus. Noch sechs Monate bis zu seiner Abschlussprüfung. Er wusste, dass er jede Gelegenheit zum Lernen nutzen musste, um zu bestehen.

Die Ernennung zum Pflegetechnikerwürde ihn in seinen Karriereplänen ein großes Stück voranbringen. Er würde…

Ein schriller Piepton riss ihn aus seinen Gedanken. Rasch kontrollierte er die Monitore. Vier von ihnen zeigten die übliche, wechselnde Übersicht zwischen den Bewohnerzimmern und Fluren. Auf Bildschirm Nummer fünf blinkte eine rote Warnleuchte. Die betreffende Ansicht wurde automatisch im Vollbildmodus angezeigt.

Henry fluchte, als er die Ursache für den Alarm erkannte: Mediko, der Mediroboter Nr. 3 hatte sich mit dem Medikamententablett in der Besucherecke zwischen einem Stuhl und einer Textilpflanze festgefahren. Getreu seiner Programmierung hatte er einige Male versucht, sich selbst aus der Lage zu befreien. Als seine Sensoren ihm meldeten, dass dieser Versuch misslungen war, hatte er den Alarm ausgelöst, um den Pflegetechniker zu rufen.

Henry legte seine Unterlagen beiseite, griff nach seinem Notfallkoffer und machte sich auf den Weg zu Mediko 3. Die Pfleger nannten ihn Paul, aber das war Henry zu menschlich. Sicher, er kommunizierte mit den Pflegern und konnte sogar Witze erzählen – ursprünglich war diese Funktion dazu gedachte, die Bewohner zur Medikamenteneinnahme zu bewegen. Trotzdem blieb er ein Roboter. Er war nützlich und hilfreich, das stand außer Frage – doch Henry hätte sich am liebsten jedes Mal absichtlich taub gestellt, wenn die Pfleger ihn riefen, um „Paul“ zu helfen.

Henry eilte durch die leeren Flure, bis er Mediko 3 erreicht hatte. Mit geübtem Griff öffnete er eine Klappe an der Hinterseite des hüfthohen grauen Würfels, der den Hauptteil der Technik des Roboters enthielt. Dort schaltete er den Roboter in den Ruhemodus.

Sein technischer Pflegedienstleiter hielt nicht viel davon, dass Henry sich so akribisch an die Vorschriften hielt. Er

selbst reparierte die Roboter immer im laufenden Betrieb und behauptete, der Ruhemodus sei für Angsthasen, und im Übrigen könne er so anhand der Reaktion des Roboters schneller erkennen, ob er die Programmierung auf die richtige Art geändert hatte.

Henry fragte sich jedes Mal bei diesem Vortrag, ob sein Vorgesetzter wohl auf diese Art seinen linken Zeigefinger verloren hatte.

Er selbst würde dieses Risiko nicht eingehen. Er zog sein Diagnosegerät aus dem Notfallkoffer und schloss es an Henrys Hauptplatine an. Schon nach wenigen Sekunden flimmerten Codierzeilen über den Bildschirm. Es dauerte dennoch volle zwei Minuten, bis das Gerät den Fehler anzeigte: Eine von fünf Rollen des Roboters, die verdeckt unter der Schürze unten am Würfelkörper ihre Arbeit taten, war verklemmt.

Henry löste das Diagnosegerät vom Roboter und schloss die Wartungsklappe. Dann drehte er Mediko 3 behutsam auf die Seite, sodass er die Rollen erreichen konnte.

Der Roboter wog etwa achtzehn Kilogramm und war damit für Laien überraschend schwer. Zum einen lag es daran, dass Mediko 3 ein veraltetes Modell war, weswegen seine Programmierung auch immer wieder versagte. Zum anderen war der Roboter aber dadurch auch gut gegen ungewolltes Umkippen gesichert, zum Beispiel wenn – was immer wieder vorkam – Bewohner nach ihm traten.

Henry zog ein völlig verwickeltes Knäuel Haare mit einer Pinzette von der Achse des verklemmten Rades. Leider waren herumliegende Haare, Verpackungsmaterialien oder Essenrest die häufigste Ursache für Fehlfunktionen bei den Robotern.